

Fliegen  
18  
19167

# Fliegenköpfe

Peter Märtens

Ein Tag draußen

**I**hr alten Drecksärsche möchte ich über die Wiese brüllen, wenn ich sehe, wie sie da zu zweit oder in kleinen und großen Gruppen aufeinanderhängen und sich amüsieren beim Frisbee- oder Hackesackspielen oder einfach nur chillen.

Ihr Ärsche, denke ich, weil ich hier schon den ganzen Tag allein im Park sitze, obwohl meine Decke noch Platz hätte für ein paar Freunde, die ich aber anscheinend nicht habe. Ich sitze da also auf meiner Decke, die Beine untergeklemmt, den Blick in die Ferne streifend, beobachtend, sehe die Leute, wie sie sich ein Bier aufmachen und den Joint rumreichen und kann den Anblick nur schwer aushalten. Ich würde da jetzt auch gern liegen und die Tüte gereicht bekommen, einen durchziehen, kräftig durchziehen, aber ich habe meinen letzten Boppel vorgestern vorm Fernseher weggemacht, völlig unsinnig war diese Aktion, weil ich eh scheiße drauf war und – obwohl draußen einigermaßen Wetter war – ich halb liegend auf meinem Sofa rumgehangen hab und mich durch die Programme geseppt habe.

Aber ab heute soll alles anders werden. Ich habe mich herausgewagt, unter die Leute, in die Sonne, die übrigens ganz

schön brennt auf meiner zarten Indoorhaut und habe mir fest vorgenommen: Heute, heute will ich was reißen.

Es ist nicht so, dass ich mir nicht schon in Vorfeld Gedanken gemacht hätte, wie ich es anstelle. Nein nein, ich habe die nun kommende Situation schon x-Mal in Gedanken durchgespielt in den letzten Tagen und Wochen, in denen ich auf meinem Sofa lag, alleine, stoned und mächtig unzufrieden. Ich versuchte häufig gegen meine Schlappeheit, oder wie mein Drogenberater einmal fachmännisch ausdrückte: Amotivationssyndrom, anzukämpfen, aber das Dope und das Fernsehprogramm haben immer wieder gesiegt. Ich nahm mir fest vor, wenn das Dope alle ist, fange ich ein neues Leben an, zumindest wollte ich einen Tag neu anfangen lassen.

Da Kiffer – und leider muss ich mich wohl dazu zählen – meist eine Affinität zu Süßigkeiten und Kaffee haben, während Biertrinker eher Chips und Bratwürste bevorzugen, werde ich in meinen Picknickkorb, Schokolade, einen Spirituskocher, Blechkanne und Kaffeepulver einpacken. Mit der dicken Decke, die leider ein bisschen angepeekt ist, und dem Korb begeben sich also in den Park

und breite mich auf der Wiese aus. Ich bin nicht neiderfüllt über all die Leute, die sich da zu mehreren amüsieren, da bin ich selbstbewusst. Ich sitze da also ganz cool auf meiner Decke, die Beine untergeklemmt, den Blick in die Ferne gerichtet und scanne die Leute ab, sortiere nach männlich und weiblich, Aussehen und Sympathie und wenn ich mir dann eine ausgesucht habe, dann schmeiß ich den Spirituskocher und biete der Auserwählten, die ja noch gar nichts weiß von ihrem Glück, eine Tasse frischgebrühten Kaffee an.

Aber scheiße, jetzt habe ich das Wasser vergessen. Soll ich noch mal alles einpacken, nach Hause fahren in den vierten Stock laufen und mir in eine alte PET-Flasche Wasser aus der Leitung zapfen?

Meine Ex hätte jetzt wieder gesagt, dass kommt vom Rauchen, also vom Kiffen meint sie, die Vergesslichkeit. Das stimmt nicht, andere Leute sind auch vergesslich. Was höchstens sein kann, ist, dass der Kiffer im Allgemeinen vielleicht ein wenig umständlich denkt und deswegen manchmal den Überblick verliert. Und heute habe ich eben nicht an das scheiß Wasser gedacht, obwohl ich nüchtern bin. Das könnte heißen, dass es ei-

gentlich völlig egal ist, ob ich breit bin oder nicht, ich vergesse eh die Hälfte.

Aber nein, diesmal hatte ich eine gute Idee, die wahrscheinlich doch auf meine Nüchternheit zurückzuführen ist. Ich brauch ja nicht zu mir nach Haus in den vierten Stock, ich kann auch zum Kiosk oder noch besser, ich hole einfach mit der Kanne ein bisschen Wasser aus dem Teich. Wird doch eh abgekocht und außerdem fällt die brackige Braunfärbung durch das Kaffeepulver gar nicht auf.

Fünf Minuten später sitze ich also wieder an meinem angestammten Platz, das Wasser bereits fast am Sieden und alle Kraft und Mut in mir sammelnd mit Blick auf die Auserwählte, den Zeitpunkt finden, sie anzusprechen. Ich habe mir vorgenommen, den Mund aufzumachen, bevor das Wasser kocht. Hätte ich doch vorher was rauchen sollen?

Da drüben sitzt sie, so wie ich, die Beine untergeschlagen, der Rücken dafür aber gerade und durchgedrückt, das ihren kleinen festen Busen schön zu Geltung bringt. Ihre Haare hat sie hochgesteckt, damit der leichte Wind ihr den verschwitzten Nacken kühlen kann. Alter: vielleicht Mitte zwanzig. Mehr kann ich nicht erkennen aus der Entfernung, Sie

sitzt da ganz allein auf der Wiese so wie ich und schaut immer abwechselnd in ein Buch und dann wieder in die Ferne. Wahrscheinlich lernt sie für irgendwas.

Aber ich weiß einfach nicht, was ich sagen soll, und wieder ärgere ich mich über die ganzen scheiß Leute, die hier scheinbar so selbstverständlich miteinander abhängen und sich Freunde nennen und immer zwei davon sich lieben. Kacke.

*Möchtest du auch einen Kaffee?*, höre ich mich da plötzlich rufen und denke, *Hey, das war irgendeine Fehlschaltung in deinem Kopf, da hast du vorher nicht drüber nachgedacht.* Aber bitte hört, was jetzt passiert.

Sie schaut zu mir herüber und sagt mit einem bezaubernden Lächeln: *Ja gerne!*

Ich, ich bin begeistert, glücklich schon fast, wie sich das hier so easy angeht. Sie steht auf und ich sehe, wie sie langsam zu mir herüber kommt, sehe, wie sie fast zu mir herüber schwebt, wie eine Fee und sich auf meine Decke niederlässt. Ich schenke ihr Kaffee ein und mit ihren zarten Händen nimmt sie die Tasse und führt sie an ihren Mund. Ich denke, sie küsst die Tasse mit ihren spitzen Lippen, aber sie pustet nur seicht ihren Atem über das

heiße Gesöff. Sie fragt: *Möchtest du zum Kaffee einen Rauchen?*

Rauchen? Ich hake nach: *Eine oder einen rauchen?*

Einen. Und sie zieht aus ihrer Handtasche einen fertig gedrehten, einen absolut professionell gebauten Joint heraus, zündet ihn an und reicht ihn mir zum Weiterrauchen. Sie liebe diese Sommerabende im Park, wenn die Sonne sich zurückzieht, man einen guten Joint raucht und dazu noch einen leckeren Kaffee... Wir reden über all die Köstlichkeiten des Lebens und ich spüre eine wohlige Wärme, eine berauschte Verzückung und maximale Entspannung in mir aufsteigen. Es ist so, als kennen wir uns schon jahrelang, als wären wir Geschwister, so vertraut und trotzdem ist alles so neu und aufregend. Ich berichte ihr von meinen geplanten Projekten und Visionen, die ich bald umsetzen werde, und das imponiert ihr und sie hängt an meinen Lippen. Ich ahne, dass sie schon jetzt kurz davor ist, sich Hals über Kopf in mich zu verlieben. Sie lässt sich rücklings in Gras fallen und schließt ihren Augen. Ihr Gesicht gleicht dem eines Engels, ich bin total verzückt, beuge mich über sie

und gebe ihr einen ganz leichten Kuss auf die Stirn. Sie hält die Augen geschlossen, aber sie lächelt mich an, sie vertraut mir, sie liebt mich. Es ist wie ein Traum.

Es ist wie im Traum, als ich Schritte der Decke näherkommen höre. Ich reiße die Augen auf, blicke um mich, sehe den Wasserkessel, aus dem es wie verrückt dampft und zischt, dass der Deckel klappert und sehe die Frau vor mir, die da steht und mich anschaut und fragt: *Was ist denn nun mit dem Kaffee, willst du warten bis das ganze Wasser verkocht ist?*

Und ich denke, *Himmel nein!*

Was vor mir steht, ist keine Frau im eigentlichen Sinne, also das, was ich darunter verstehe, was ich mir gewünscht habe, was ich meinte, auch da drüben auf der Wiese gesehen zu haben, was ich mir erträumte. Diese Frau ist eine Ausgeburt von Stress, Sorgen und Verzweiflung. In jeder Falte ihres Gesichts – und sie hat eine Menge davon – kann man mindestens vierzig Jahre Problemwirtschaft entdecken. Ich schaue sie immer noch fassungslos an, als sie auch schon auf meine Decke plumpst, sich einen Becher greift und mich auffordernd anschaut. Ich gehorche

stumm, rühre Kaffeepulver in das Wasser und gieße ihr ein.

Was soll ich jetzt tun? Eben noch lag ich mit meinem Phantom hier auf der Wiese und wäre dieses Trampeltier nicht gekommen, hätte ich sie... Da unterbricht sie mich in meinen Gedanken, zu denen ich schon wieder zurückgekehrt bin und sagt: *Hoppla, der Kaffee ist aber stark, normal trinke ich so spät gar keinen Kaffee mehr, auch wegen meines Magens.*

Ich habe gleich drei nette Antworten parat, wie z.B. *Was ist denn mit deinem scheiß Magen?* oder *Stell dich nicht so an, es ist erst später Nachmittag oder du musst ihn ja nicht trinken, tschüß.* Aber das bringe ich nicht, nett ist sie ja anscheinend doch irgendwie. Deswegen sage ich nur: *Hmm ja, vielleicht willst du etwas Milch dazu, aber ich habe gar keine Milch mit, sorry.*

Scheiße, die Situation ist zum Kotzen. Sie sagt, dass sie gerade für ein Heilpädagogikstudium lernt. Das hätte sie mir nicht erzählen müssen, das wusste ich schon, als ich ihr verkniffenes Gesicht sah mit der schlechten Haut und den schmalen Lippen. Kann man sich denn auf eine so relativ kurze Distanz so sehr versehen? Ich sage etwas wie *Hoch interessant* und

was sie denn später mal werden will, um das Gespräch ein wenig in Gang zu halten. Aber das Gespräch kommt nicht in Gang, wie auch, wenn ich sie nachdem sie mir erzählt hat, welchen Beruf sie studiert, frage, was sie später einmal werden will.

So wie ich nicht der coole Kennenlerner bin, so bin ich auch nicht der rigorose Abblitzer.

Ich schaue in ihre Tasse, um zu ermes- sen, wann sie ausgetrunken und damit das Gespräch, das ja eigentlich kein Ge- spräch ist, sondern mehr aus Monologen ihrerseits besteht, beendet ist. Aber sie lässt sich Zeit, scheint eine ausgedehnte Lernpause zu genießen.

Ich denke nur noch: *Negativ, negativ, negativ*, nicke zwischendurch mit dem Kopf, um zu signalisieren, dass ich weiter zuhöre, und arbeite einen Fluchtplan aus.

Doch dann scheint sie zu spüren, dass ich nicht wirkliches Interesse zeige. Sie streckt die Arme nach oben und streckt ihren immerhin schlanken Körper und überdehnt ihn ein wenig, so dass sich ihre Knospen durch ihr Shirt drücken.

*Wenigstens ficken könnte ich sie*, denke ich und sie sagt in so einem müden erschöpften Ton, dass sie jetzt wohl mal

weiter lernen müsse. Vielen Dank für den Kaffee und nett Dich kennen gelernt zu haben, die üblichen Floskeln halt. Ich sage nur: *Ja du auch.*

Ich wische die Tassen aus, packe meinen Sachen zusammen und gehe in Richtung Wohnung. Es ist eh schon spät, wenn ich mich beeile, kriege ich noch den Anfang von irgendeinem Spielfilm mit, ich weiß nicht mehr, was heute läuft, wollte ja einen fernsehfreien Abend machen.

Auf der Einkaufsstraße überlege ich es mir doch noch anders und gehe in eine Videothek und danach zu den Dealern an der Häuserecke. Eigentlich kaufe ich nie was auf der Strasse, viel zu riskant, aber heute ist mir das egal. Ich gehe also mit meiner DVD – ich verrate an dieser Stelle nur ungern, dass ich mir einen Porno geliehen habe – und dem schlechten und überteuerten Dope, und weil ich schon dabei bin, am Kiosk noch drei Flaschen Bier, in meine Wohnung, ziehe die Rollläden runter und beschließe, dieses, mein Etablissement, für die nächsten Wochen nicht mehr zu verlassen – oder höchstens noch zum Einkaufen.

In dieser Reihe bisher erschienen:

1 – 12 (auch als Buch erschienen)

1 | Tobias Premper · 2 | Matthias Göke

3 | Peter Düker · 4 | Bodo Dringenberg

5 | Christine Kappe · 6 | Cornelia Anhelm

7 | Oskar Ansull · 8 | Sigrid Hunold-Reime

9 | Johannes Weigel · 10 | Sara Braunert

11 | Christine Schreiber · 12 | Nico Walser

13 Helmut Gürlebeck: Er und sie und viele  
nicht und viele immer

14 Tobias Kunze: Im Schlafräum der Großstadt

15 Christian Friedrich Sölter: Wie ich Beppo  
Hoffeditz wurde

16 Katja Merx: gerdchen und schiller

17 Finn-Ole Henrich: Sie hat den Herbst  
gewonnen

Die Reihe »FliegenFalter« erscheint in loser Folge  
in Zusammenhang mit der Lesungsreihe  
»Fliegenköpfe«, die seit 1998 an jedem ersten  
Freitag des Monats in den Werkstatträumen der  
Druckerei Interdruck stattfindet.

### **Kontakte**

INTERDRUCK · Vordere Schöneworth 21 · 30167  
Hannover · Tel.: (0511) 70 25 26 · **Redaktion:**  
m.göke · Hahnenstraße 13 · 30167 Hannover ·  
Tel.: (0511) 161 14 02 · Fax: (0511) 16 14 12 6 ·  
eMail: m.goeke@t-online.de

**Internet:** [www.fliegenkoepfe.de](http://www.fliegenkoepfe.de)

===== **Einzelpreis: 0,15 €** =====